

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 1. Januar 2025 MA: Josua 1,1-9:

Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener:

Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe.

Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.

... Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.

Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilten, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.

Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst.

Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.

Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. Die

Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Wie startet man gut (gerüstet) in ein neues Jahr? Was sollte man im Gepäck haben, um die Herausforderung des Neuen erfolgreich zu bestehen? Klaus Peter Hertsch gibt in seinem Lied eine erste Antwort: „Vertraut!“ Habt Vertrauen, Vertrauen darauf, dass es wirklich Wege sind, auf die Gott uns sendet. Vertrauen darauf, dass meine, dass unsere Zukunft wirklich SEIN Land ist, Vertrauen darauf, dass wir unseren Weg durch dieses Neue nicht allein finden müssen, sondern Gott uns auf diesem Weg entgegenkommt: „Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Josua konnte diese Gewissheit haben, Gott selbst spricht sie ihm zu: „Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.“ Aber vermutlich stand etwas anderes im Vordergrund, - nämlich die Angst: Die Angst vor dem Neuen, und die Angst vor der großen Aufgabe, die Angst, daran zu scheitern.

Hier geht es – unüberhörbar – zunächst mal um einen Abschied: „Mein Knecht Mose ist gestorben“. Oder anders: Der, der euch über so viele Jahre treu geführt hat, in guten wie in schlechten Zeiten, der ist nicht mehr da. Was hinter euch liegt, ist unwiederbringlich vergangen.

Vielleicht ist das ja schon mal eine gute und nötige Übung, um gut ins Neue zu kommen: Das Alte wirklich loslassen. Sich nicht an das klammern, was war. Für Josua und das Volk ist in diesem Moment am Jordan klar: Der Blick muss nun nach vorn gehen. Ein anderer muss jetzt die Aufgabe übernehmen, die Mose so viele Jahre treu ausgefüllt hatte, - nein: Eigentlich ist nicht einmal die Aufgabe dieselbe. Denn: Hieß es bisher, den Weg durch die Wüste zu gehen und dabei zusammenzubleiben, so heißt es nun: Das verheißene Land in Besitz zu nehmen: „Du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.“

Dabei gibt es eins, das bleibt, das gewissermaßen mitgeht über den Jordan in das neue Land: Der treue Gott und seine Verheißung: „Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch

mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.“

Und das wäre dann auch schon die zweite Zutat für ein brauchbares und hilfreiches Marschgepäck: Darauf zu vertrauen: „Gott hilft, wie er geholfen.“¹ Die Vergangenheit ist also nicht einfach ausradiert, - im Sinne von guten, tröstlichen Erinnerungen kann sie Vertrauen stiften. Wir fangen ja nicht bei Null an im Glauben, sondern haben schon Erfahrungen gemacht mit Gott. Unterschiedliche, vermutlich. So wie die vierzig Jahre in der Wüste auch eine Zeit unterschiedlicher Erfahrungen waren. Tage, in denen sie sich Gott ganz nahe fühlten, und andere, wo sie glaubten, er hätte sie im Stich gelassen: „Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste?“ Das Vertrauen auf Gott auch in schwierigen Zeiten mussten sie mühsam erlernen.

Und dann: „Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und

¹ Bis hierher hat mich Gott gebracht, ELKG² 776

tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.“

Zwei Mal ist hier vom „Gesetz“ die Rede, - aber „Gesetz“ als Übersetzung von „Tora“ ist eine wenig hilfreiche Einführung. Tora meint „Weisung“, wir dürfen den in den Geboten gegebenen Gotteswillen nie losgelöst von der Erzählung der Heilsgeschichte betrachten. Man könnte also vielleicht besser übersetzen: „Dieses *Buch der Weisung* soll nicht aus deinem Mund weichen, und du sollst es Tag und Nacht vor dich himurmeln, damit du darauf achtest, nach allem zu handeln, was darin geschrieben steht. Denn dann wird dein Weg glücken, und dann wirst du Erfolg haben.“

Wir merken: Hier sind wir ganz dicht dran an der Frage, was es braucht, um das weite Land, das am Neujahrstag vor uns liegt, gut zu erschließen: „Das „*Buch der Weisung*“ soll nicht aus deinem Mund weichen, und du sollst es Tag und Nacht vor dich himurmeln, damit du darauf achtest, nach allem zu handeln, was darin geschrieben steht.“ Das erinnert an Psalm 1, wo es heißt: „Wer Lust hat am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht, - der ist wie ein Baum, gepflanzt an

den Wasserbächen, / der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“

Es gibt ja viele Ratgeber für ein „gelingendes Leben“, - wer in der Buchhandlung stöbert, wird schnell fündig: „50 Sätze, die das Leben leichter machen“; „The big five for Life, - was wirklich zählt im Leben“; „Die Kunst des guten Lebens, - 52 überraschende Wege zum Glück“; „Erfülltes Leben – ein kleines Model für eine große Idee“, die Liste ließe sich endlos verlängern. Am Beginn dieses Jahres könnten wir also – im Sinne der „guten Vorsätze“ fragen: „Wie sieht ein Leben aus, das sich aus Gottes Zusagen speist und zugleich auch um seine Weisungen weiß?“

Der biblische Ratgeber, an der Schwelle in das verheißene Land, wäre: „Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach der Weisung, die dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieser Weisung nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben

steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.“

Das meint den regelmäßigen Umgang, das intensive Lesen der Bibel als guten Wegbegleiter durch das Jahr. Gelegenheiten dazu gibt es viele, und ganz unterschiedliche: den Gottesdienst, aber auch einen Bibel- oder Hauskreis, die ökumenische Bibelwoche, auch unsere literarischen Expeditionen, oder das regelmäßige Bibellesen zuhause; die Losungen oder den Feste-Burg-Kalender, oder gar die eine oder andere App fürs Smartphone². Also: An Angeboten mangelt es nicht, dazu muss ich nicht mal in die Buchhandlung um Geld auszugeben für teure Ratgeberliteratur³, - und die Verheißung ist doch durchaus verlockend: „Dann wird dein Weg glücken, und dann wirst du Erfolg haben.“

Wobei man die Rede vom „gelingenden Leben“ auch noch mal kritisch hinterfragen sollte: Was ist das eigentlich? Und was ist, wenn Leben nicht gelingt, weil die Zeiten es nicht zulassen?

„Nichts ist einzuwenden gegen Erfolg und Gelingen. Einspruch erhoben werden muss aber gegen die Instrumentalisierung Gottes für Gelingen und Erfolg ... Der christli-

2 Z.B. „Evermore“ oder „Lebensliturgien“

3 Vgl. Jesaja 55,2: Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.

che Glaube erkennt im Blick auf das Kreuz Jesu Christi, dass Gott selbst an dem Ort der äußersten Gottverlassenheit ist – es gibt kein Außerhalb Gottes –, dass Gott Leben schafft, wo Leben zerstört ist, und dass Gott Menschen erneuert, die vermeintlich nichts mehr zu erwarten haben und im Blick auf die es nach menschlichem Ermessen nichts mehr zu erwarten gibt.“⁴

Ein letztes: Diese Gottesrede an Josua ist dennoch gespickt mit Zusagen: „Mach dich nun auf und zieh über den Jordan ... Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben ... Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. So sei nun getrost und unverzagt ... Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Das sind echte Mutmacherworte, hier wirklich ganz fett aufgetragen in dieser besonderen Situation der Angst und der Hoffnung: Du kannst nicht im Detail vorhersehen, was das Neue bringt, - aber darauf darfst du dich verlassen: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. So sei nun getrost und unverzagt. Der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

⁴ Gunda Schneider-Flume, Leben ist kostbar. Wider die Tyrannei des gelingenden Lebens, Göttingen
³2008